

Was ist los mit Ihnen? : Interview

Autor(en): **Raeber, Natalie / Foster, Jodie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 29

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist los mit Ihnen?

Sie sind achtundzwanzig und immer noch ohne Mann.

Interviews können verschieden eröffnet werden. Zum Beispiel so (siehe Titel), dass Dir der Mund offenbleibt, und Du nachschlägst, wer das Interview geführt hat. Ach so, ein Mann. Das war ja nicht anders zu erwarten, mit einer solchen Eröffnungsfrage. Das Interview erschien in der Schweizer Illustrierten.

«Friedhöfe faszinieren mich». Im Horrorfilm «Das Schweigen der Lämmer» seziiert sie Leichen und jagt Frauenschänder. Privat treibt sie sich am liebsten auf Friedhöfen herum. Die SI sprach mit dem verrückten Filmstar Jodie Foster, 28.

Und dann als erstes diese Frage:

Sie sind achtundzwanzig und immer noch ohne Mann - was ist los mit Ihnen?

Sie antwortet, dass sie Angst vor Männern habe, schreckliche Angst sogar. Die Mutter war geschieden und hatte sich mit anderen alleinerziehenden Frauen, mit denen sie über Männer fluchte, zusammengetan. Männer seien ihr von klein auf als Widerlinge, Egoisten und Bastarde geschildert worden.

Ja, das ist eine gute Antwort. Bei der nächsten Frage muss ich schon über den Interviewer - ein gewisser XY - lächeln.

Finden sie das rückblickend nicht ziemlich verantwortungslos von Ihrer Mutter - sie impfte Ihnen ja geradezu ein negatives Vorurteil ein?

Jodie Foster bejaht. Das sei der Punkt, über den es in all den Jahren Streit gegeben habe zwischen ihr und der Mutter.

Das tut dem männlichen Ego gut, ich höre ihn direkt aufatmen.

Wir verstehen uns nämlich sehr gut. Sonst hätte ich sie nicht als meinen persönlichen Manager.

Kurzes Stocken: Hatten Sie nie einen Freund als Manager?

Und schon kommt der nächste Schlag:

Natürlich nicht! Männer waren und bleiben für mich Ungeheuer, Ekel, Brutalisten, Schweine. Ich distanziere mich bewusst von ihnen.

Ja, Herr Interviewer, nicht gerade angenehm ihr gegenüberzusitzen.

Haben Sie sich nie nach Zärtlichkeit gesehnt, nach einer männlichen Schulter zum Anlehnen? (Natürlich kann diese Schulter nur männlich sein!)

Ich kann mich nicht erinnern.

Die Fragen gehen munter so weiter:

Suchen Sie sich Ihre Filmrollen danach aus, ob sie die Gattung Mann (!) bewusst negativ darstellen? (Mit einer Aufzählung ihrer Filmrollen, um die Frage zu rechtfertigen.)

Hassen Sie Ihren Vater, weil er Ihre Mutter verlassen hat? Waren Sie mal beim Psychiater?

Ich möchte mich nicht auf eine Couch legen und einem Mann Privates anvertrauen.

Es soll auch weibliche Psychiater geben...

Ich gehe mit meinem Privatleben nicht hausieren. Es gehört mir.

Auch wenn Ihnen geholfen (!) werden Könnte?

Ich sehe nicht ein, dass ich Hilfe brauche. Ich habe meinen Beruf, meine Filme, meine Mutter, mein Haus, mein kleines Auto - was kann ich mehr wollen?

Bravo!

Liebe vielleicht?

Och nein!

Liebe? Ach, ich weiss nicht. Ich lebe jetzt 28 Jahre ohne sie. Ganz gut.

Vermissen Sie nichts?

Nein.

So, und nun einmal eine Verschnaufpause. Diese Frau hat wirklich gute Nerven!

Das waren die ersten zwölf von 29 Fragen. Ohne Bilder wäre es ein Text von ziemlich genau einer A4 Seite. Nach zwölf Fragen ist auch textmässig knapp die Hälfte geschrieben, was scheinbar in einem Ein-Seitigen Interview mit Jodie Foster zu erfahren ist.

Die nächsten fünf Fragen befassen sich mit den Friedhöfen und den Leichen aus 'Silence of the Lambs'.

Sie erwähnt, dass sie für diese Rolle Leichen angefasst habe.

So etwas kann jedoch nicht unhinterfragt stehengelassen werden.

Finden Sie das sehr weiblich?

Es interessiert mich nicht, ob das weiblich ist. Ich richte mein Leben nicht nach irgendwelchen Regeln und Grundsätzen aus.

Nunja, aber der Übergang zu den nächsten Fragen ist geschafft. Vom Weiblichen zu den Gefühlen.

Haben Sie jemals vor Rührung geweint?

Sind Sie manchmal melancholisch?

Wonach sehnen Sie sich zum Beispiel?

Im letzten Viertel sagt Jodie Foster, dass sie Kinder liebe. Worauf der kluge Journalist sie fragt, ob sie selbst Kinder möchte.

Eigentlich sehr gerne.

Mit oder ohne Mann?

Der arme Journalist musste nach diesem Interview bestimmt zu einem Psychiater (sicher männlich), um sein Ego wieder aufzumöbeln. Sie meint:

Lieber ohne Mann.

Es lässt ihn nicht los.

Haben Sie nicht manchmal Angst davor, allein zu sein und es zu bleiben?

Nein. Wie viele Frauen sind verheiratet und sind trotzdem alleine?

Und sozusagen auf der Zielgeraden, die Bemerkung zum 'Oscar', den sie vor zwei Jahren als beste Schauspielerin in 'The Accused' erhielt. Zuerst:

Wo steht er?

Wo er hingehört: in meinem Haus, auf der Gästetoilette.

Und dann:

Abgeschoben ins WC - weil er ein Mann ist?

Ein interessantes Interview, tatsächlich.

Natalie Raeber